Verwechslungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 48

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-620024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verwechslungen

Reagan gab ein Galadiner zu Ehren von Prinz Charles und Prinzessin Diana. Im Weissen Haus. Und sprach die Lady Di einmal versehentlich mit «Prinzessin David» an. Gschäch nüüt Bösers, «David» kommt ohnehin im britischen Königshaus als Zusatzvorname öfter vor!
Und: Solche Schnitzer passieren auch anderen Leuten. Der Präsident eines afrikanischen Staates wurde vor Monaten offiziell mit dem Namen seines Kollegen aus einem Nachbarstaat angesprochen. Überdies passierte es, damit auch Helvetien erwähnt sei, einst dem Zürcher «Stapi», dass er im Gästebuch der Firma Teppich-Forster in der Hitze des Gefechts ausgerechnet der Konkurrenzfirma Teppich-Schuster Glück und Segen wünschte. Ganz abgesehen davon, dass er bei der Einweihung von Jelmolis neuester Rolltreppe damals die Anwesenden versehentlich mit den Worten «Mini liebe Fründ vom Globus!» begrüsste. *fhz*

Besser gelöst

Ein ausländischer Minister kehrte kürzlich mit dem Auto von einer zu seinen Ehren gegebenen Geburtstagsfeier heim und verlor wegen Alkohol am Steuer seinen Fahrausweis. Klüger handelte vor Jahren ein Bürger aus Akron, USA. Von ihm erhielt der Polizeiboss die briefliche Mitteilung: «Morgen feiere ich meinen 50. Geburtstag und zugleich meine Silberhochzeit. Weil so ein Festtag bei mir nicht ohne viel Whisky abgeht, übersende ich Ihnen beiliegend meinen Fahrausweis, die Auto- und den Garagenschlüssel. Ich möchte nicht im Schwips in Versuchung kommen, meine Freunde nach Hause zu fahren.»
Anderntags brachte ein freundlicher Polizist dem Mann das «Autozubehör» zurück. *W. Wermut*

Schachwelle

Im «Hitchcock-Finale» (Formulierung im *Tagblatt der Stadt Zürich*) um die Schach-WM wurde in Moskau der 22jährige Herausforderer Gary Kasparow zum jüngsten Schachweltmeister der Geschichte. Wie Boris Becker das Tennis-, so soll der WM-Kampf das Schachspiel fürs Publikum zusätzlich attraktiv gemacht haben.
Und es fällt einem der Scherz ein vom Mann, der in einer Geschenkboutique wissen lässt, er suche ein Geburtstagsgeschenk für einen Freund von 64 Lenzen. Darauf die Verkäuferin: «Glück gehabt! Wir haben kürzlich ein Schachbrett erwerben können, das ausgerechnet 64 Felder aufweist!» *fhz*

Bericht aus der Klause

Emsig eileten sie umher, die kleinen Ampeissen. Jede schleppete in den Stock, was ihr gerade vor die Klammer kam. Alldieweil sass eine da, die erfand das Organisieren: Wenn nun nicht mehr jede thät, was ihr beliebet, sondern die Gesellschaft organisieret würde, dann müsste ein noch grösserer Stock zuwege gebracht werden.
In der Folgezeyt aber machten sich eynige Ampeissen auf den Weg und suchten dessen kürzester, der wurde nun für die anderen Ampeissen zur Pflicht. Es mussten aber andere Ampeissen kontrollieren, dass diese Pflicht ouch eingehalten wurde. So zottelten die Ampeissen lustlos durch des Holzes unterstes, und jede versuchte solch ein Beamter zu werden, auf dass sie nicht mehr zu arbeyten bräuchte.
Und die Moral: Die Ampeissen haben nicht ouf die eyne geloset. *Frater Klaus*

Das neue Nebelspalter-Buch

«Das Buch vermittelt einerseits eine aufschlussreiche, andererseits eine unterhaltende Geschichtsschreibung.» «Thuner Tagblatt»

Faksimileband
111 Jahre Nebelspalter
Ein satirischer Schweizerspiegel,
kommentiert von Hans A. Jenny
336 Seiten, gebunden, Fr. 49.–

«Das satirische Wochenblatt aus Rorschach ist eine eidgenössische Institution. Wer jetzt den Band mit 320 Karikaturen aus diesen 111 Jahren zur Hand nimmt, wird sich nochmals bewusst, wie sehr dieser «satirische Schweizerspiegel» die Geschichte der Schweiz nicht nur geprägt, sondern auch aus seiner Sicht wirklich mitgeschrieben hat. Jürg Tobler macht in seinem Vorwort darauf aufmerksam, wie gut es einem Land, in dem es die Satire so schwer habe, eigentlich gehen müsse. Damit sind die Schwierigkeiten einer satirischen Zeitschrift in der Schweiz angesprochen. Der ‹Nebi› war, wie dieser Band demonstriert, auch schon wichtiger und besser (aber flügellahm ist er deswegen noch lange nicht geworden).» Buchmagazin *Bücherpick*

Lassen Sie sich diesen einmaligen Faksimileband von Ihrem Buchhändler zeigen!